Kleine Beiträge zur Lateinischen Wortforschung.

ōtium, die Muße.

Wenn wir für dieses Wort im Lateinischen einen Stamm suchen, dessen Hauptbestandtheil *ot* — wäre, bleibt unsere Bemühung eine vergebliche, weil otium allein steht; wenden wir uns aber zu der Vermuthung, daß es zu den zusammengezogenen Wörtern gehöre, so zeigt sich uns bald eine Spur zur wahrscheinlichen Erklärung des Wortes. Der Begriff desselben ist Arbeitlosigkeit, oder die Lage, in welcher wir als Unbeschäftigte Zeit zu einer Arbeit haben. Diesen Begriff finden wir mehrmals durch das Wort opera, Arbeit, ausgedrückt, z. B. deest mihi opera, ich habe keine Muße, est mihi operae, ich habe Muße. Die Sonderbarkeit, daß das Wort, welches die Arbeit bezeichnet, auch zugleich das Nichtarbeiten, die Muße bedeute, ist nur scheinbar, und es findet keine Enantiosemie statt, sondern der Begriff des Arbeiters wird abstrakt genommen, nicht als eine wirkliche auf einen Gegenstand gerichtete Thätigkeit, sondern als Thätigkeit, Thun, als eine abstrakte Sache gedacht. Demnach heißt deest mihi opera, das Thun (als abstrakte Sache gedacht) kann von meiner Seite nicht statt finden, weil ich an der Ausübung des Thuns gehindert bin. Will man diese Erklärung nicht gelten lassen, so stelle man eine andere auf; aber die Sache selbst, daß nämlich *opera* den Begriff der Muße habe, wird man nicht abläugnen kön-

nen, wenn man auch zu den gezwungensten Erklärungen der Stellen, wo es in diesem Sinne bey guten Schriftstellern, z. B. Cicero, vorkommt, seine Zuflucht nimmt. Von dieser Bedeutung eines Wortes, welches Arbeit, Thätigkeit bezeichnet, ausgehend, finde ich es wahrscheinlich, daß *otium* aus *opitium*, als einem von *opus* gebildeten Abstractum zusammengezogen sey, wie *amentum* aus *apimentum*, *omentum* aus *opimentum*, *cunae* aus *cubinae*. Zur Bestätigung dieser Ansicht bietet das Germanische eine vollkommene Analogie dar, denn dasselbe Wort, welches Arbeit bedeutet, bezeichnet auch die Muße, altnord. *erindi*, Arbeit, Muße von a r e n, arbeiten, altnord. amr Arbeit, neudeutsch e m s i g, thätig, englisch *empty*, ledig, unvermögend, angelsächs. *ämetig*, müßig, ämtian, *ämtigean*, müßig seyn, ämti, ämtig, leer, ämtan, Ruhe. J a k o b G r i m m (Grammatik II p. 88) sagt um den scheinbaren Gegensatz der Begriffe Arbeit und Muße zu erklären:« — so scheinen sich auch die Begriffe von Geschäft und Muße zu begegnen, nachdem auf die Fassung, Erfüllung des Raums oder auf die Leere im Raume gesehen wird. Daher z. B. das lat. vacare bald ledig seyn, ruhen, bald befleißigen, arbeiten ausdrückt, oder unser feiern bald nichts thun, bald celebrare.« Diese Ansicht des trefflichen Sprachforschers, dessen Aussprüche Achtung gebieten, weil sie auf die tiefsten Forschungen gegründet sind, will mir nicht einleuchten, wie gerne ich auch solcher Autorität beypflichten möchte. Vacare möchte natürlicher zu erklären seyn, für eine Sache frey seyn, so daß man ihr obliegen kann, also für das Anwenden der Thätigkeit ungehindert seyn, dann, von andern Dingen frey eine Sache thun. Was aber das Wort f e i e r n betrifft, so bedeutet dasselbe doch nur ein Fest begehen, und die gewöhnlichen Arbeiten unterlassen, dann überhaupt aufhören zu arbeiten, so daß der Begriff der eigentlichen Arbeit nie mit dem Worte feiern verbunden ist. Den Begriff der Arbeit und Muße an Erfüllung des Raums oder Leere im

Raum durch ein Wort zu knüpfen, welches die Thätigkeit bezeichnet, will mir nicht gelingen, da ich den Begriffsübergang nicht zu finden vermag. Anders verhält es sich mit dem von demselben Sprachforscher verglichenen Begriff des Offenen, welches durch ein Wort, dessen Begriff schließen ist, ausgedrückt wird, wie Loch, von luken, schließen, denn hier wird einfach das Offene etwas genannt, was verschlossen zu werden pflegt, oder zu verschließen ist.

fel, die Galle, *felis*, der Iltiß, die Katze.

Von fel, Galle, sagt Isidorus (lib. IX cap. 1): fel appellatum, quod sit folliculus gestans humorem, qui vocatur bilis, Vossius (Etymolog.) fügt hinzu: sed si est vericula bilis, cum eius sit, attrahere bilem, videri possit nomen accepisse a *fello*, i. e. sugo. Magis tamen eo inclino, ut fel κατ' ἀποκοπὴν sit ex χολή. Nempe ut χ abeat in F, quemadmodum in B abit, cum ex voce χολῆς fecere bilis. Da der Wechsel von h und f im Lateinischen statt findet, so nahm ich in meinem Etymologischen Wörterbuch der Lateinischen Sprache die Verwandschaft von fel mit χολή an, zweifle jedoch nunmehr, daß dieselbe statt finde, weil die Quantität des e widerstrebt. Suchen wir nun nach einem Stamme im Lateinischen, so kann die Analogie uns vielleicht zum Auffinden helfen, wenn wir nämlich die Begriffe erwägen, welche der Benennung der Galle zu Grunde liegen. Außer dem Begriff des Flüssigen kann die Farbe derselben den Namen veranlaßt haben, und dies findet in der deutschen Sprache statt, so wie in der slavischen; Angelsächs. gealewe, gelb, gealla, die Galle, Slavisch shelt, gelb, sheltsch, die Galle. Nehmen wir nun einmal an, *fel* bezeichne etwas Gelbes, so dürfen wir uns erlauben *felis*, feles Iltiß, Katze, auf den gleichen Stamm zurückzuführen, und als gelbes Thier anzunehmen, falls sich eine Analogie finden sollte, welche eine solche Zusammenstellung begünstigt. Auch diese bietet die deutsche

Sprache dar. Im Althochdeutschen heißt elo gelb, und der Il-tiß hieß ehemals El-thier, woraus hervorgeht, daß die Stammsylbe Il in Iltiß aus El entstanden ist; da nun *felis* ganz dasselbe Thier bezeichnet, so kann auch der lateinische Name von der Farbe stammen. Doch einen wirklichen Stamm bietet freilich die lateinische Sprache nicht dar, aber dies ist bey vielen andern Wörtern auch der Fall, und nicht allein im Lateinischen, sondern in jeder Sprache sind Stämme verloren gegangen, und können nur aus abgeleiteten übriggebliebenen Formen errathen werden. Daß bilis nur eine Nebenform des in fel abgekürzten felis sey, mit dem Wechsel von i und e, wie in vea, via, vigeo, vegeo, u. a. m. dürfen wir annehmen, weil in der lateinischen Sprache, wie sie sich ausgebildet hat, Formen derselben Wörter mit verschiedenen Lippenlauten vorkommen, welche früher vielleicht Dialekten angehörten. So haben wir in mehreren Wörtern einen Stamm baro gleichbedeutend mit fero, beo neben feo, *bibo* neben *poto*, porto neben fero, u. s. w. Wenn *bilis*, *felis*, *fel* gelb bedeuten, so bietet sich *fulvus*, als eine Ableitung desselben Stammes dar, ohne daß der Wechsel des Vokals ein Hinderniß seyn kann, denn z. B. aus *hemo* wird *homo* und *humanus*, neben einander stehen *tibia* und *tuba*, und *tubus*. Doch es bedarf keiner Beyspiele, da sie sich jedem leicht von selbst darbieten. Schließlich dürfte noch zu bemerken seyn, daß der Iltiß im Griechischen den Namen ebenfalls von der Farbe hat, und zwar von der hellen, glänzenden; denn in dieser Sprache heißt er γαλέη, γαλῆ, welches Wort auf den Stamm zurückzuführen ist, der zu Grunde liegt in γαλήνη, Heiterkeit, Glanz des Meeres, Bleyglanz; γαλεώτης, eine Eidechsenart, von dem glänzenden, bunten Aussehen benannt, γαλεός, eine gefleckte Hayfischart, γάλα, γάλακτος, Milch, als weißer Saft. Diese Benennung weicht nicht wesentlich von der ab, welche die gelbe Farbe als Grundbedeutung hat; denn die gelbe Farbe gilt für Glanz und

fulvus kann keinen andern Stamm haben als *ful-geo*, und *pul-cer*, (welches letztere von fulgeo in der Grundbedeutung nicht verschieden ist, so wenig als ploro von fleo, porto von fero, plecto von flecto). Ganz analog ist flavus, gelb, welches keinen andern Stamm haben kann als den, welcher auch in fla-gro enthalten ist, so wie auch das gelbe Metall, Gold, *aurum*, das röthliche Erz, aes, aeris, zu Stämmen gehören, welche Brennen, Leuchten bedeuten, und ebenfalls in aestas, auster enthalten sind.

pluma, Flaum.

Für pluma zeigt sich im Lateinischen kein Stammwort, wenn wir nicht annehmen, daß es für pluhma, plucma stehe; denn wenn wir dies gelten lassen, so können wir es auf einen Stamm zurückführen, welcher in floccus, floces, flectere, plicare, plectere enthalten ist, und die Bedeutung des Flechtens hat. Daß der K Laut im Lateinischen wegfalle vor Consonanten, wahrscheinlich nachdem er zu einem h geschwächt worden, läßt sich nicht bezweifeln, da sichere Beyspiele davon vorhanden sind, z. B. examen für exagmen, lumen für lucmen, luna für lucna, limus für licmus, aranea für aracnea, ala für acla (acula), culina für cuclina (coquo), autor für auctor, deni für decni, seni für secni, quini für quincni, aerumna für aegrumna, amnis für acmnis, dodrans für decdrans u. a. m. Wie nun die Wortform dieser Ableitung keine Schwierigkeit in den Weg stellt, denn pluma kann für ploma (plocus wie flocus, floccus) stehen, eben so wenig die Bedeutung, da pluma die flockige Feder bezeichnet. Analog heißt im Deutschen der F l a ch s etwas Flockiges, althochdeutsch vlahs, der Flachs und das Haar, slavisch vlass das Haar, so wie umgekehrt im Dänischen Hor (Haar) der Flachs. Dieser Name kommt von dem Stamme des abgeleiteten f l e ch t e n, welches mit flectere, plectere verwandt ist, so daß pluma mit dem Worte Flachs von gleichem Stamme

kommen würde, eben so wie das Wort Flocke, von welchem es eine gleichbedeutende Nebenform Fluge giebt. Im Griechischen heißt πλέκειν, flechten, πλόκος, die Flechte, und πλόκαμος, die Locke, Flechte. Das Wort ploxenus oder ploxemus habe ich nicht als zu diesem Stamme gehörend angeführt, weil es zweifelhaft ist, ob es lateinisch oder celtisch sey, und trotz der Auslegung des Festus hat durch die von Catullus gemachte Anwendung die Ansicht manches für sich, welche es mit dem germanischen plog, Pflug, vergleicht; denn da Catullus die Zähne erwähnt und dann das Zahnfleisch mit einem alten ploxenus oder ploxemus vergleicht, so möchte wohl der Vergleich der Zähne mit der Pflugschaar (welcher Vergleich in dem folgenden ploxemus, ploxenus mit eingeschlossen seyn könnte) und des Zahnfleisches mit dem Holze des Pfluges passender scheinen, als der Vergleich desselben mit einem alten Korbwagen wiewohl auch dieser sich erklären läßt. — Uebrigens bietet sich für den Begriff, welchen pluma nach der versuchten Ableitung haben würde, noch eine Analogie im Griechischen dar, nämlich das Wort ἴουλος, das zarte krause Barthaar, dessen andre Bedeutungen zeigen, daß es mit οὖλος, kraus, ein Wort sey, herkommend von dem Stammworte ἕλω, wickeln, winden, welcher Begriff mit dem des Flechtens nahe zusammentrifft. Althochdeutsch heißt wellan, wälzen, volvere, und davon kommt Wulst, wahrscheinlich auch Wolle, als etwas Wulstiges, Gerolltes, schwed. ull, yll, mit Wegfall des W, welches ganz regelmäßig ist, wie z. B. Wolf, schwed. ulf. Daß jener Stamm auch überhaupt das Biegen bedeutete, geht aus dem Angelsächs. hervor, wo witia, Korb (ein Geflochtenes), wilig, Weide (ein Biegsames) wilige, Korb bedeutet, so wie wille, wulle, Wolle. — In so fern die Feder zum Fliegen dient, heißt sie penna, (ältere Form war pesna) für petna, wie mane für matne steht (matutinus), Laverna für Latverna (von lateo), so daß t ausgestoßen wird gleich dem d in epulae für edpulae (von edere),

caementum und caelum für caedmentum und caedlum (von caedere). Die Stammsylbe pet — findet sich auch im Griechischen *πέτεσθαι*, fliegen und in dem Worte *πτέρον*, in welchem *πτ* durch Contraction zusammenstoßen; eben so hat auch die deutsche Sprache jene Wurzel in den Wörtern Feder und Fittich.

barba, der Bart.

Es zeigt sich im Lateinischen kein anderes Stammwort für barba als baro, tragen, welches zwar verlohren gegangen ist, jedoch mehreren abgeleiteten Wörtern zu Grunde liegt. Es ist dies eine Nebenform von fero, und barba würde, wenn es von demselben kommt, eine Nebenform von ferba seyn, welches mit v statt f in verbena enthalten ist, und durch Verwechslung des f mit h jetzt herba heißt, wie fircus, hircus, foedus, hoedus u. a. m. Der Begriff tragen geht in den des Hervorbringens, Wachsens über, wie es auch im Deutschen der Fall ist, wo baren tragen bedeutet, gebähren aber hervorbringen. Daß die Barthaare als etwas Hervorgebrachtes, Gewachsenes bezeichnet werden, ist natürlich und findet auch im Germanischen statt. Altnordisch heißt grön, d. i. der wachsende, der Bart, althochdeutsch kran, mittelhochdeutsch gran, welche drei Formen zu dem Stamme gehören, woher das Wort grün isländ. graen, schwed. grön kommt. Diese Benennung giebt eine so genügende Analogie für meine Conjectur über die Ableitung des Wortes barba, daß es weiter keiner Bestätigung derselben bedarf. Doch vielleicht bildet das Wort Bart selbst eine Analogie, indem es am natürlichsten von baren abgeleitet wird, welches auch hervorbringen heißt, denn so heißt angelsächsisch *bearan* tragen, *bearn* der Sohn, als Hervorgebrachtes, Geborenes, *bearwe* der Hain, als Gewachsenes, *beoran* tragen, beora der Hain, beorn der Mann, Baron, beran tragen, *bere* die Gerste, *bird* das Junge. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß Bart das

Hervorgekeimte bedeuten kann (vgl. *Ihre* s. v. barn, baera und börd) und daß der Bart so heißen könne beweißt der andere angeführte germanische Stamm. Der slavische Name des Bartes brada verdient verglichen zu werden, und ertheilt der versuchten Ableitung noch einige Wahrscheinlichkeit, weil das mit baren verwandte Wort in dieser Sprache, mit Versetzung des r vorkommt. Für den griechischen Namen des Bartes, *πώγων*, möchte ebenfalls das Stammwort welches wachsen bedeutet als Stamm anzunehmen seyn, nämlich *πόειν*, woher *πόα*, *ποία*, *ποίη*, das Gras, die Weide, *πῶυ*, Heerde, kommen; wenigstens zeigt sich außer diesem Stamme kein anderer, welcher einen einigermaßen genügenden Aufschluß geben könnte. Nicht zu übersehen ist, daß Kinn und Wange im Griechischen, Lateinischen und Deutschen den Namen vom Erzeugen haben, griech. *γένειν*, erzeugen, *γένυς*, Kinn, Bart, *γένειον*, Kinn, Bart, latein. genere, erzeugen, gena, Wange, deutsch, kunnan, erzeigen, keinan, keimen, wozu Kinn gehört, welche Benennungen wahrscheinlicher auf das Hervortreiben des Bartes zu beziehen sind, als daß man annehmen könnte, sie hießen so, weil dieser Theil vermittelst des Bartes die Zeugekraft kund giebt. — Zu dem verlohrnen baro gehören bardus (griech. *βραδύς*, *βάρδιστος*, *βαρύς*) baro, Dummkopf (Scham und Plumpheit in geistiger Hinsicht bezeichnend), *barca* (Kahn, falls dies lateinischen Ursprungs ist). Ein Fremdwort scheint das von Isidorus angeführte burdo, Maulesel, und wenn auch dem Stamme nach mit baro verwandt, doch aus dem Germanischen oder Celtischen entlehnt, so daß es zu Bürde (von baren) gehörend, den Lastträger bezeichnet. Auch dürfte basterna, Sänfte, mit etwaigem Wechsel von r und s, nicht hieher zu rechnen seyn. — In der Bedeutung von hervorbringen ist parere, zeugen, gebähren eine Nebenform von barere und ferre, gleich dem frequentativum porto. Auch parare als ein Schaffen, Machen, Bereiten scheint eine Nebenform zu seyn.

caseus, der Käse.

Varro leitet *caseus* von *coago*, *cogo:* caseus a coacto lacte, ut *coaxeus* dictus, Festus von *coire*, und Isidorus gar von *carere* ab, quod careat sero, quasi *careum*; Julius Scaliger von casa, „quia nempe ibi fiat“, Joseph Scaliger von dem Oscischen casus, alt. Daß das deutsche Wort Käse mit *caseus* eins sey, läßt sich nicht bezweifeln, und es fragt sich nun, welche Sprache es von der andern entlehnt habe. Am wahrscheinlichsten ist es, daß die Benennung eines Gegenstandes, welche zweyen Sprachen eigen ist, aus der stamme, welche eine Wurzel des Wortes enthält, und lassen wir dies gelten, so ist *caseus* aus dem Germanischen entlehnt, da in dieser Sprache das Wort kas in zwey Bedeutungen gefunden wird, welche, wie analoge Benennungen zeigen, zu einander passen. *Kas* heißt nämlich im Gothischen ein Gefäß, kasja ein Töpfer; althochd. lautet dies Wort char und ker, da hier r statt s regelmäßig ist, welches Wort wir noch in Leichkar haben, statt dessen eine verderbte Form Leichkorb gangbar geworden ist, gleichwie Bienenkorb aus Bienenkar verderbt ist; auch im Schwedischen heißt kar Gefäß. Ob zu diesem *kar*, char, die Stammsylbe schirr in schirren, Geschirr, eine Nebenform mit vorgetretenem s sey, wie Ihre als gewiß annimmt, will ich hier nicht untersuchen. So viel ist gewiß, daß *kas* im Germanischen Gefäß bedeutete, und es fragt sich nun, ob der Käse davon seinen Namen haben kann; dies möchte ich, wiewohl Jakob Grimm darüber in Zweifel ist, was ich keineswegs bei dieser Frage gering anschlage, bejahen, und zwar der analogen Bennenungen wegen. Der Italiäner nennt den Käse formaggio, von der Form, worin er gemacht wird, und der Franzose fromage, welches aus formage versetzt ist. Im Schwedischen heißt der Käse ost, ebenfalls von dem Gefäß, in welchem er bereitet wird, denn ost kommt für Gefäß in einem Gesetze über Schiffbruch, und ost sowohl als ysta heißt im Isländischen ein Gefäß. Zwar bemerkt Ihre im Finni-

schen heiße juusti gerinnen, laufen, und im Tartarischen, wie auch im Türkischen heiße aous, geronnene Milch; doch scheint es nicht, daß diese Wörter deren Stamm nicht hinlänglich bekannt ist, jene Ableitung umstoßen könnten. Auch zwey hebräische Namen des Käses deuten auf die Form, welche der Käse hat, nämlich gabnunim und schephot, welche ihn als einen Klumpen zu bezeichnen scheinen (Im Celtischen heißt der Käse caws, und es läßt sich an einer genauen Verwandschaft zwischen dem deutschen und latein. Worte nicht zweifeln). Im Angelsächsischen folgt, was vielleicht nicht zu übersehen ist, der Name des Käses dem Vocalwechsel, welcher in den Wörtern vorkommt, mit denen Gefäße bezeichnet werden, nämlich *cese*, caseus, *cest*, capsa, *cyse*, caseus, *cyste*, cista, loculus. Freilich sagt Plinius, so wie die Römer die Butter nicht gekannt hätten, so hätten die Barbaren den Käse nicht gekannt, woraus denn Wachter schließt, der Name des Käses stamme von den Römern. Aber es fehlt an einem genügenden Grunde, der Nachricht des Plinius ohne Einschränkung zu glauben; denn wenn er sagt: Mirum, barbaras gentes, quae lacte vivunt, ignorare aut spernere tot seculis casei dotem, densantes id alioquin in acorem iucundum et pingue butyrum, so fragt es sich, ob Alle dies thaten, und ob nicht Manche diese Masse nach der Form Käse nannten. Sie können wohl in der Bereitung von dem italischen Gebrauch abgewichen seyn, und der Name kann dennoch aus ihrer Sprache entlehnt seyn, da ein Name nicht nothwendig aufgegeben werden muß, wenn die damit benannte Sache eine Veränderung erleidet.

immanis.

Macrobius und Isidorus leiten immanis von einem alten Worte manus oder manis, welches gut geheißen haben soll, und cerus manus im Saliarischen Liede soll entweder bedeuten sanctus bonusque, oder creator bonus. Von diesem manus habe ich in meinem Etymologischen Wörterbuche vermuthet,

daß es wie deni für decni, seni für secni u. a. m. für macnus stehe, in der Bedeutung des Großen als eines Hohen und Trefflichen. Da nun immanis das in der Form vom Gewöhnlichen Abweichende, oder das die Sinne mit Widerwillen oder Abscheu Erfüllende bezeichnet, so paßt die Bedeutung ungroß nicht, man müßte denn annehmen manis oder manus, wenn es für macnis oder macnus steht, habe die eigentliche Bedeutung verloren, und eine moralische erhalten, oder diese Ableitung sey unrichtig, und es sey ein der Abstammung noch unbekanntes Wort. Daß es dann mißlich bleibt immanis davon abzuleiten, ist mir wahrscheinlich. Eine Zusammenziehung aus inhumanis läßt sich nicht durch analoge Fälle begründen, so sehr die Bedeutung sie empfiehlt. Deßhalb wage ich die Conjectur, mas, maris, als Stamm anzusehen, so daß manis, für masnis, (masinis), so v. a. humanus in dieser Zusammenziehung bedeuten würde, wofür das Althochdeutsche eine Analogie darbietet; denn hier bedeutet un-mana-heiti, un-mana-lômi, ganz was immanis bedeutet, und der Stamm dieser Wörter ist das deutsche Mann, woher mannisk, woraus Mensch, ward abgeleitet ist, so wie homo der Mensch, alt hemo, wahrscheinlich für femo steht und Mann bedeutet, wie femina Weib (h für f in hircus für fircus, hoedus für foedus u. a. m.). Im Lateinischen läßt sich freilich nicht nachweisen, daß mas, Mensch bedeutet habe, und dies ist es hauptsächlich, was unserer Conjectur entgegentritt; doch ist es vielleicht nicht zu kühn, anzunehmen, daß es ursprünglich so gut wie das griechische ἀνὴρ, und das deutsche Mann diese Bedeutung gehabt habe. Bekannt genug ist ἄνδρες Menschen, und im Deutschen ist Mann so gewöhnlich in der Bedeutung von Mensch gewesen, welche aber im Neuhochdeutschen erloschen ist, daß wifman, d. i. Weibmann im Angelsächsischen Weib bedeutet, woher das englische woman stammt, und daß ebenfalls im Angelsächsischen un-manna, un-menne, wenige, man-cynn, humanus, bedeutet, und daß die Gemeinschaft

den Namen vom Manne hat, goth. ga-mains, communis, ga-mana, socius, angelſ. ge-mana, consortium, maene und ge-maene, communis. Da ich über immanis eine kühne Conjectur vorgebracht habe, so füge ich eine andere hinzu, daß nämlich communis, mit dem Umlaut des a in u ebenfalls von mas komme, und daß die munia und munera Mannsdienste seyen, wie vielleicht goth. *aibr*, munus zu *aba* Mann gehört, oder gemeinschaftliche Dienste, so daß munis die Bedeutung des Gemeinschaftlichen, welches in communis ausgedrückt ist, haben könnte. Es geht freilich etymologischen Conjecturen wie kritischen in griechischen und römischen Autoren, sie lassen sich leichter machen, als beweisen; nur haben sie das Gute voraus daß die Schriftsteller durch jene nicht verdorben werden, wie so häufig durch diese.

Konrad Schwenck.
